ZIEME, PETER, ***Ein uigurisches Familienregister aus Turfan*** , Altorientalische Forschungen, 9 (1982) p.263

Ein uigurisches Familienregister aus Turfan

Reşid Rahmeti Arat hat sich mehrmals mit den uigurischen Wirtschaftstexten aus Ostturkistan beschäftigt. In seiner letzten Arbeit „Eski Türk Hukuk Vesikaları"[1] gab er nicht nur einen konzisen Überblick über Charakter, Inhalt und Arten dieser wertvollen Zeugnisse, sondern bereicherte auch das bisher publizierte Material durch Hinweise auf unveröffentlichte Texte der Berliner Turfan-Sammlung. Seine Angaben, die auf Arbeiten vor dem 2. Weltkrieg fußen, sind vor allem dann von besonderem Wert, wenn die Originaltexte verloren sind, wie es z. B. der Fall bei einer längeren Urkunde über die Stiftung eines Weingartens ist.[2] Nach Arats Mitteilung werden darin den Zuwiderhandelnden 77 Peitschenhiebe verordnet.[3] Dieser Text ist eines der drei bekannt gewordenen Fragmente, die bei Verletzung der getroffenen Vereinbarung bzw. bei der Angabe von falschen Auskünften zum Hausstand den Übeltätern Prügelstrafen androhen. Das zweite Dokument ist das von W. Radloff veröffentlichte Testament,[4] und das dritte, dessen Inhalt bereits R. R. Arat ausführlich dargelegt hatte,[5] soll im folgenden ediert werden. Es gehört zu den Beständen der Turfan-Handschriftensammlung der Akademie der Wissenschaften der DDR: TM 111 (U 5298).[6]

Soweit der Text erhalten ist, lassen sich deutlich zwei Abschnitte erkennen. Im ersten Teil (Z. 1–14) läßt der Auftraggeber Yoḷäk zunächst Namen und Alter seiner Familienmitglieder aufschreiben. Für die Richtigkeit der Angaben werden dann die Zeugen Yoluγ-a und Čärig genannt. Diesem Passus schließt sich die Strafklausel an. Eingerückt stehen am Ende Datum und Schreiber. Das Siegel des Yoḷäk, das nach dem Text am Schluß stehen sollte, fehlt. Der zweite Teil (Z. 15–25) ist das Schreiben (*bitig*) der Zeugen Yoluγ-a und Čärig, die zwar die Richtigkeit der von Yoḷäk gemachten Angaben bestätigen, nicht aber die Strafen im Falle der Unwahrheit auf sich nehmen. Es folgen zum Schluß, diesmal jedoch nicht eingerückt, Datum (dasselbe wie im ersten Teil) und Schreiber sowie die Angaben über die Siegel von Yoluγ-a und Čärig, die aber auch nicht vorhanden sind.

Wie schon R. R. Arat gezeigt hat, muß man diesen Text im Zusammenhang mit den staatlichen Erhebungen der steuerpflichtigen Haushalte sehen,[7] obwohl

[1] R. R. Arat, Eski Türk Hukuk Vesikaları, in: Türk Kültürü Araştırmaları I [1964], 5–53.
[2] Das Fragment trug Arats Nummer 129/045; vgl. Arat (s. Anm. 1) 18, 30.
[3] Arat (s. Anm. 1) 18, 30.
[4] W. Radloff, Uigurische Sprachdenkmäler, Leningrad 1928, Nr. 55.
[5] Arat (s. Anm. 1) 19.
[6] Bei Arat (s. Anm. 1) unter der Nummer 153/4.
[7] Arat (s. Anm. 1) 18–19.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, *Ein uigurisches Familienregister aus Turfan* , Altorientalische Forschungen, 9 (1982) p.263

nur die Familienangehörigen und deren Altersangaben aufgelistet werden. Haushaltsregister von der Art, wie sie in China üblich waren und dank den Dunhuang- und Turfanfunden auch recht gut überliefert sind,[8] lassen sich bisher bei den Uiguren von Qočo nicht nachweisen.

Auf Grund folgender Erwägungen ist es möglich, den Text in das Jahr 1275 zu datieren: 1. Die Zahl 57 für die Peitschenhiebe als Maß der Prügelstrafe weist eindeutig darauf hin, daß nur die Mongolenzeit in Betracht kommen kann (vgl. Anm. zu Z. 10); 2. wenn die Deutung des Satzes *qočo solanmïš-ta bar ärti* durch „Als Qočo umzingelt wurde, war es" richtig ist, dürfte eine Anspielung auf die Belagerung Qočos durch Duva und Buzma im Jahre 1275[9] vorliegen; 3. das im Text genannte *tonguz yïl* wäre dann eben das Jahr 1275.

Text[10]

1 . . . altï kiši ärür
2 mn yo̤läk biš altmïš yašar ·
3 kišim arïγ-a otuz yašar ·
4 *q*ïzïm b*aq*šal üč ygrmi yašar ·
5 . . . oγlu*m qut*luγ sïngγ*u*r on yašar
6 . . . än oγlum buyan sïngγur säk*i*z yašar
7 . . . n oγl*u*m baraq sïngγur biš yašar ·
8 munča kiši-lär-im-ning barï čïn · munča yaš-lïγ ärür-i čïn · bo
9 kiši-lär-im-ni yoluγ-a · čärig ikägü bilir b*o* sözlär čïn äṣük
10 bolup *ayïγ ü*nsär 'älig yiti qamčï yip manga tägir yastuq
11 -tïn quru*γ* qalïr-mn.
12 to*ng*uz yïl bišinč ay yiti yangïqa · mn bägi
13 ayïtïp bitidim
14 bo tamγa mn yo̤läk-ning'ol ·
15 bäg qulï y. .u. čärig yoluγ-a b*i*rlä ikägü bitig birür-biz · bo
16 yo̤l*ä*k-ning bitig-täki at*l*γ-č*a* kiši-lär-i-ning barï čïn
17 mu*n*ča yaš-lïγ ärür-i čïn · biz bilir-biz · bo yastuq-nï alïp uyur
18 tarïr yir*in* tarïp qalan tutup qayu-qa köčüp barmatïn turur
19 qočo sol*a*nmïš-ta bar ärti[11] · bo sözlär-imz čïn · äṣük bolup
20 ayïγ ünsär äligär yiti qamčï yip bo yo̤läk-kä tägmiš
21 . . . *oq* ävimztin.
22 tonguz yïl bišinč ay yiti yangïqa · mn bägi yo̤läk-kä ayïtïp
23 bitidim ·
24 bo tam*γa mn* yoluγ-a-nï*ng*'ol ·
25 bo tamγa mn čärig-ning'ol ·

[8] Ikeda On, T'ang Household Registers and Related Documents, in: Perspectives on the T'ang, hrsg. von A. F. Wright-D. Twitchett, New Haven-London 1973, 121–150. Ders. jetzt auch: Ancient Chinese Household Registers and Related Documents, A Historical Study (in japanisch), Tokio 1979.

[9] A. G. Maljavkin, Ujgurskoe Turfanskoe knjažestvo v XIII veke, in: Voprosy istorii Kazachstana i Vostočnogo Turkestana, Alma-Ata 1962, 65; F. W. Cleaves, in: Harvard Journal of the Asiatic Society 12 [1949], 50 Anm. 92.

[10] Fettdruck = Ergänzungen, Kursivdruck = unsichere Lesungen.

[11] Dieser Satz ist nachträglich eingerahmt und zwischen Z. 16 und 17 wiederholt worden.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, ***Ein uigurisches Familienregister aus Turfan*** , Altorientalische Forschungen, 9 (1982) p.263

Übersetzung

(1) [Mein Haushalt umfaßt] sechs [Personen.]
(2) [Ich,] Yọläk, [bin] 55 (?) [Jahre alt.]
(3) Meine Frau Arïγ-a ist 30 Jahre alt.
(4) Meine Tochter Baqšal ist 13 Jahre alt.
(5) Mein [. . .] Sohn Qutluγ Sïngγur ist 10 Jahre alt.
(6) Mein [. . .]*än* Sohn Buyan Sïngγur ist 8 Jahre alt.
(7) Mein [. . .]*n* Sohn Baraq Sïngγur ist 5 Jahre alt.
(8) Daß ich soundso viele Personen habe, ist wahr. Daß sie soundso alt sind, ist wahr. (9) Diese meine Personen kennen Yoluγ-a (und) Čärig, die beiden. Diese Worte sind wahr. Wenn sie falsch (10) sein und Schlechtes sich zeigen sollte, kommen mir 57 Peitschenhiebe zu, (und) des Yastuqs (11) werde ich verlustig bleiben.

(12–13) Schweinejahr, 5. Monat, am Siebten. Ich, Bägi, habe (nach seinem) Diktat geschrieben.
(14) Dieses Siegel ist mein, des Yọläk.

(15) Wir beide, Diener des Bäg (?) . . ., Čärig und Yoluγ-a, geben das Schreiben. (16) Daß die im Schreiben namentlich aufgeführten Personen dieses Yọläk vorhanden sind, ist wahr. (17) Daß sie soundso alt sind, ist wahr. Wir wissen es. Diesen Yastuq nehmen wir (?), (18) beackern ein Hirse[-Feld], erhalten(?) den Qalan (die Grundsteuer) und bleiben (?), ohne irgendwohin zu ziehen. (19) Als [Qočo] umzingelt wurde, war es.
Diese unsere Worte sind wahr. Wenn sie falsch sein (20) und [sich Schlechtes zeigen] sollte, kommen diesem Yọläk je 57 Peitschenhiebe zu, (21) [. . .] aus unserem Haus (?).
(22–23) [Schweine]jahr, 5. Monat, am Siebten. Ich, Bägi, habe nach dem Diktat des Yọläk geschrieben.

(24) [Dieses Siegel] ist mein, des Yoluγ-a.
(25) [Dieses Siegel] ist mein, des Čärig.

Anmerkungen

(1) Die Zahl *altï* bezog R. R. Arat auf die Altersangabe einer Person, deren Name nicht erhalten sei,[12] doch dürfte die Tatsache, daß die folgenden Personen gerade sechs sind, dafür sprechen, daß am Anfang des Textes eine zusammenfassende Nennung der Familienangehörigen erfolgte. Zwar reicht dieses eine Fragment nicht aus, allgemeine Schlußfolgerungen auf die Größe der Kleinfamilien zu ziehen, doch mag es nicht nur Zufall sein, daß die hier vorliegende Größe recht gut zu dem von Ikeda On ermittelten Ergebnis der Durchschnittsgröße von 5–6 Personen[13] paßt.
(2) Der Name des Hausherrn ist *Yọläk* („Stütze"). Als Ergänzung seiner Altersangabe käme noch *älig* „50" in Betracht, doch scheint die Lesung *altmïš* wahrscheinlicher zu sein.

[12] Arat (s. Anm. 1) 19.
[13] Ikeda (s. Anm. 8) 135.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, *Ein uigurisches Familienregister aus Turfan* , Altorientalische Forschungen, 9 (1982) p.263

(3) *kišim*. Das Wort ist zwar ergänzt, doch kann man davon ausgehen, daß nach dem Hausherrn die Nennung der Frau, *kiši*, erfolgte. Ihr Name bedeutet „O Reine!". Zu *yašar* vgl. P. Zieme, in: AoF V, 150–151.
(4) Zum Namen *Baqšal* vgl. P. Zieme, in: Türk Dili Araştırmaları Yıllığı-Belleten 1977, Ankara 1978, 80 Anm. 43.
(5–7) Da die Zeilenanfänge fehlen, läßt sich nicht mehr feststellen, welche speziellen Wörter für die Söhne (erster: *tun*?; zweiter:?; dritter:?) verwendet wurden. Alle drei tragen als Zweitbestandteil ihres Namens *Sïngγur* („Falke"). Die Namen *Qutluγ* („Glücklicher") und *Buyan* („Verdienst") sind sehr häufig, aber auch *Baraq* ("a long-haired dog"[14]) ist, wenigstens in anderen türkischen Sprachen, bekannt, vgl. L. Rásonyi, in: Türk Kültürü Araştırmaları III–VI [1966–1969], 86–87.
(9) Der Name des ersten Zeugen *Yoluγ-a* könnte „O Glücklicher!" bedeuten, vgl. *Yolluγ* bzw. *Yoluγ Tegin*, den Veranlasser der alttürkischen Kül Tegin- und Bilgä Qaγan-Inschrift (vgl. E. Hovdhaugen, in: Acta Orientalia 36 [1974], 81). Zu *Čärig* („Heer") als PN vgl. u. a. B. Ögel, Sino-Turcica, Taipei 1964, 302 f.
(10) *'älig yiti qamči yip*. Während die Zahlen der Altersangaben in Z. 2 und 4 nach dem alten Prinzip der Oberstufenzählung aufgebaut sind, erscheint hier die neuere Zählweise: *älig yiti* = 57. In allen drei uigurischen Dokumenten werden mit dem Einer 7 zusammengesetzte Zahlen für die „Peitschenhiebe" (*qamči yip*; vgl. W. Radloff; Versuch eines Wörterbuches der Türk-Dialecte II, 494: *qamči yämäk* für das Osm. „Peitschenhiebe bekommen") genannt. Diese entsprechen somit genau den Vorschriften der Mongolenzeit: «La petite bastonnade (笞 *tch'e*). 7 coups; 17 coups; 27 coups; 37 coups; 47 coups; 57 coups. La grande bastonnade (杖 *tchang*). 67 coups; 77 coups; 87 coups; 97 coups; 107 coups.» (P. Ratchnevsky, Un code des Yuan, Paris 1937, 5; vgl. auch S. (3)–(4) zur Begründung dieser ungeraden Zahl sowie S. 343, 344; ferner H. Schulte-Uffelage, Das Keng-shen wai-shih, Eine Quelle zur späten Mongolenzeit, Berlin 1963, 55 Anm. 1).
(11) *quruγ qal-* „leer ausgehen", vgl. Drevnetjurkskij slovar', Leningrad 1969, 470.
(12) *Bägi*, Name des Schreibers, ist schon bei Kāšγarī (III, 228) als „männlicher Personenname" belegt. In den mongolischen Quellen auch häufig bei Frauen: *beki*, vgl. L. Bese, in: Acta Orientalia Academiae Scientiarum Hungaricae 32 [1978], 356.
(15) Der Anfang dieser Zeile ist stark zerstört; die Lesung ist nicht mehr als eine Vermutung.
(16) *bitig-täki atlγ-ča kiši-lär*. Vgl. USp 77 Z. 10–11 *biz bo bitig-täki atlγ-ca čïγay bodun-lar-nïng* sowie Z. 19–20 *bo tamγa biz bo bitig-täki atlγ kirmiš-čä bodun-lar-nïng ol*.
(17) *bo yastuq*. Es scheint mir, daß der Hausherr Yoläk die Geldsumme von 1 Yastuq an die Zeugen zu zahlen hat, die dafür ein Feld pachten oder kaufen, auf dem sie *uyur* „Kolbenhirse" (vgl. AoF VII, 201) anbauen.
(18) Zur Ergänzung vgl. USp 77 Z. 5–7 *oza-tïn bärü čïqtïn-nïng tarïγ tarïr yir-in bodun tarïnïp yir baš-ïn-γa qalan tutup bodun kingäšip* „Seit eh und je bestellt die Gemeinde die Hirseanbaufelder von Čïqtïn und hat dem Oberhaupt(?) des Bodens die Bodensteuer gezahlt(?), nun hat die Gemeinde (oder: die Gemeinden) beraten", Z. 8 *birmiš yir-kä qalan tutup* „für das gegebene Land die Bodensteuer erhal-

[14] E. Tryjarski, in: Central Asiatic Journal 23 [1979], 304, 310.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

ZIEME, PETER, ***Ein uigurisches Familienregister aus Turfan*** , Altorientalische Forschungen, 9 (1982) p.263

tend(?)", Z. 9 *sanggik yir-ni qalan-ïn tuḍmatïn* „ohne von dem Klosterland (?) Bodensteuer zu erhalten (?)".

(19) Die schwierige Wendung *qočo solanmïš-ta bar ärti* möchte ich wie folgt verstehen: „Als Qočo umzingelt wurde, war es." Das Verb *solan-*, Passiv von *sola-* „einketten, einschließen", kommt im *Insadi-Sūtra* vor[15]:

apidatan moṣak marixasy-a ·
anïng oq (statt *yuz*!) *kišisi qošḍiranč ·*
apïγ äv-lärtä solañïp
ata-larï ölmiš-täki-čä sïqḍaṣγay:
„Die heiligen Herren Bischöfe und Apostel
sowie ihre Leute (Frauen), die Xʷeštaranč,[16]
werden, eingeschlossen in verdeckten (?) Häusern,
weinen, als ob ihre Väter gestorben seien."

Ein weiterer Beleg für *solan-* „eingeschlossen werden bzw. sein", der zugleich die S. 264 aufgestellte Hypothese der Datierung des Textes bestätigt, findet sich in der sino-uigurischen Inschrift von 1334:

altï ay solanïp aṣuq-suzïn sančïšïp
aš-ïmïz aṣuq-umuz tükäl alqïnmïš-ïnda
„Sechs Monate (lang) eingeschlossen, ohne Verpflegung umzingelt,
sind unsere Speisen und der Proviant gänzlich verschwunden . . ."
(II, 10–11; vgl. Geng Shimin, A Study of the Stone Tablet in Uygur Script about the Meritorious Services of Princes of Gaochang [in chin.], in: Kaogu xuebao 4/1980, 517).

Peter Zieme

[15] S. Tezcan, Das uigurische Insadi-Sūtra, Berlin 1974, Z. 1027–1030 (Berliner Turfantexte III).

[16] Vgl. P. Zieme, Manichäisch-türkische Texte, Berlin 1975, Anm. 739 (S. 70) (Berliner Turfantexte V).

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH